

## **Zur Geschichte des Platzes für das 7. International Gathering 10.-16.09.2017**

Um sich ein wenig auf die räumlichen und historischen „Untergründe“ einstellen zu können, habe ich einige Informationen zusammengetragen. Viel geholfen hat mir dabei die Broschüre der Jugendsiedlung Hochland und eine Dokumentation „Damals, hier und heute“, die 2007 von der Jugendsiedlung Hochland e.V. herausgegeben wurde.

Das Gelände der Jugendsiedlung Hochland befindet sich in Deutschland im Bayerischen Alpenvorland. Als bayerisches Alpenvorland wird das Gebiet südlich der Donau bezeichnet, das sich in den nördlich der Bayerischen Alpen gelegenen flachen und hügeligen Ausläufern befindet. Es ist durch den Einfluss der Eiszeiten überformt worden und erfreut durch seine Vielzahl abwechslungsreicher Landformen. Unter anderem Moränenhügel, schottrige Sander und Seen dokumentieren in diesem Gebiet die Elemente der glazialen Serie. Die Alpen selbst falteten sich ab ca. 135 Millionen Jahren an der Wende von der Jura- zur Kreidezeit auf und tun das bis heute (ca. 1 mm pro Jahr). Der afrikanische Kontinent spaltete sich von dem Urkontinent Pangea ab und drückt seither die adriatische Platte gegen Europa. Das Wechselspiel zwischen Hebung und Abtragung (durch Gletscher, Flüsse, Frost, Sonne) formt bis heute die Alpen.

Die letzte Kaltzeit im Alpenraum war die Würm-Eiszeit (benannt nach dem Fluss Würm in Bayern). Sie kann auf den Zeitraum von etwa 115.000 bis ca. 10.000 Jahren vor unserer Zeit datiert werden (Beginn des Holozäns). In den der Gegend unseres Geländes bei Königsdorf gab es den Isar-Loisach-Gletscher, der Gletscherzungen bildete nach Bad Tölz, Wolfratshausen, Starnberg und dem Ammersee. In den Zungenbecken befinden sich heute der Ammersee und der Starnberger See (auch Würmsee genannt). Der Wolfratshausener See wurde verschüttet. Die von Süd nach Nord um 300 Meter abfallende Niederterasse der Münchner Schotterebene ist dem Würm-Gletscher zuzuordnen. Diese Eisschilde im Norden Europas und im Alpenraum erschwerten den frühen Menschen die Besiedelung und gaben nur einen relativ schmalen Korridor im Donaubereich frei.

Das bayerische Alpenvorland wird von den Flüssen Iller, Wertach, Lech, Isar und Inn durchzogen, die westliche Abgrenzung bildet die Grenze des Regierungsbezirks Schwaben (Bayern) zu Baden-Württemberg und die östliche der Grenzfluss Salzach (danach beginnt Österreich). Größte Stadt in der Region ist München, das inmitten des Alpenvorlandes an der Isar liegt (ca. 50 km von Königsdorf entfernt).

Von unserem Gelände sind es ca. 10 Minuten zu Fuß durch den Wald bis zur Isar, die hier in ihrem natürlichen Flussbett fließen kann.

Die heutige Jugendsiedlung Hochland liegt auf dem Gelände der ehemaligen „Oberen Rothmühle“, die erstmals 815 in einer Urkunde erwähnt wurde. Davor siedelten sicherlich auch schon vereinzelt Menschen in dieser Gegend, aber seitdem wissen wir schriftlich davon.

Im Jahre 1003 wurde das gesamte Gebiet zwischen den Flüssen Isar und Loisach an das Kloster Benediktbeuern als Jagdgebiet vergeben.

Die Rothmühle entwickelte sich ab dem 13. Jahrhundert bis 1907 zum Königsdorfer „Gewerbegebiet“ mit zwei Bauernhöfen einer Käseerei, der oberen und unteren Rothmühle, zwei Sägewerken einem Ölstampfwerk (das für Farben und Öllampen benötigte Öl stellte man aus Lein und Raps her). In der Lohstampf konnte in einer Grube durch die Beigabe von Loh, gewonnen aus Eichenrinde, festes und wasserundurchlässiges Leder gegerbt werden. Den Lodenstoff für die wetterfesten Lodenjanker walkte man in heißer Lauge im Walkwerk. Der Kalkofen, für den die Frauen entlang der Isar die nötigen Kalksteine sammelten, erzeugte den nötigen Kalk zum Bauen. Die Köhlerei produzierte Holzkohle. Die Bretter, den Kalk und die Holzkohle transportierten die Flößer auf ihren Flößen auf der Isar nach München. Sogar eine Fähre gab es über die Isar.

Im Jahre 1908 kaufte die Landeshauptstadt München das Gelände und das Fischrecht im Rothbach, um eine Wasserleitung zu errichten. Die Betriebe hörten auf zu arbeiten, nur die Bauerhöfe wurden weiter bewirtschaftet.

Zwischen 1936 und 1945 war das Gelände im Besitz der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei). 1936 fand das erste „Hochlandlager“ der Hitlerjugend (HJ) mit ca. 8.000 Jugendlichen statt (unter dem Motto „Disziplin und Glaube“). Die Lageraufenthalte sollten die Jugendlichen auf den späteren Militär- und Kriegsdienst in den diversen Waffengattungen vorbereiten. Der Leitgedanke damals in dieser dunklen Zeit war: „Wir sind zum Sterben für Deutschland geboren“. Außerhalb der Lagerveranstaltungen wurde das Gelände ab 1937 zur Ausbildung von HJ-Gruppenführern genutzt. Ab 1937 (-1943) gab es auch Lager des Bundes Deutscher Mädchen (BDM), natürlich zeitlich getrennt von den männlichen Jugendlichen. Ab 1942 wurde das Hochlandlager erweitert zu einem Wehrrerüchtigungslager für alle 17-18jährigen jungen Männer. Sie sollten dort eine dreiwöchige vormilitärische Ausbildung erhalten.

Amerikanische Soldaten befreiten das Gelände an der Rothmühle wohl am 1.Mai 1945, der Besitz wurde konfisziert und 1950 dem Freistaat Bayern überlassen.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurden – auf Betreiben der amerikanischen Militärregierung - von 1946-1948 Überlebende des Holocausts dort untergebracht und auf ihre Ausreise nach Palästina vorbereitet. Bereits im Frühjahr wurden im Hochlandlager etwa 300 jüdische DPs, Displaced Persons untergebracht. Es wurde eine landwirtschaftliche Kollektivsiedlung, ein sogenannter Trainingskibbuz aufgebaut. Jüdische DPs erhielten eine Ausbildung in Ackerbau und Viehzucht. Denn zum Aufbau des Staates Israel in Palästina benötigte man qualifizierte Bauern, die Wüsten in blühende Felder verwandeln sollten. Die Konflikte mit den Briten und den arabischen Bewohnern in Palästina führten zum bewaffneten Kampf bei der Gründung des Staates Israel. Daher richtete die jüdische Untergrundorganisation Hagana in Hochland eine illegale Militärschule ein, in der ab 1946 ca. 500-600 junge Männer und Frauen aus den DP-Camps zu Offizieren ausgebildet wurden. Am 14.Mai 1948 proklamierte David Ben-Gurion den Staat Israel. Viele Hagana-Kämpfer im arabisch-israelischen Krieg der Anfangsjahre dieses Staates kamen auch aus Süddeutschland.

1948 pachtete die „Katholische Junge Mannschaft“ das Gelände vom Freistaat Bayern und organisierte für Kriegswaisen und Flüchtlinge Unterkünfte und Berufsausbildungen in Lehr-Werkstätten.

1949 wurde der heute noch bestehende Trägerverein „Jugendsiedlung Hochland e.V.“ gegründet und sollte „Jugendlichen in den Nöten ihrer Zeit beistehen“ – so der Gründungsvorsitzende Eugen Polz damals. Als erstes entstand ein Wohnheim für heimat- und elternlose Jugendliche mit Lehrwerkstätten (Obere Rothmühle) und eigener Landwirtschaft (Untere Rothmühle), sowie ein Ferienzeltlager für die wieder gegründeten Jugendgruppen.

Ab 1950 gab es dort erste Zeltlager.

Ab 1956-1977 wurden die Häuser für Jugendfreizeiten genutzt, besonders für erholungsbedürftige Jugendliche aus dem Ruhrgebiet („Ruhrpott-Erholung“ durch das Katholische Ferienwerk Köln. Die gute bayerische Luft sollte ihre Gesundheit stärken.

1975 wurden weitere Blockhäuser errichtet für Jugendfreizeiten,

1981 wurde die „Jugendbildungsstätte“ (für Oberbayern) eröffnet und 1996 auch als „Umweltstation“ anerkannt. Im Frühjahr 2006 wurde die Jugendsiedlung von der UNESCO als offizielles Projekt der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Ihr Leitgedanke ist „Das Vergangene verstehen, die Gegenwart gestalten, für die Zukunft sorgen“.

Das Gelände umfasst 274.374 Quadratmeter (ca. 27 Hektar). Es befindet sich ungefähr 3 km entfernt von der nächsten Ortschaft Königsdorf und kann inzwischen sowohl mit dem Auto oder Fahrrad als auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreicht werden.

Die Übernachtungen können in Zelten, Blockhütten und im „Übernachtungshaus“ stattfinden. Das Übernachtungshaus hat folgende Aufteilung:

Im EG befinden sich 20 Betten (4 Einzelzimmer, 3 Zweibettzimmer, 5 Zweibettzimmer mit weiterem Schlafsofa). Im 1.Stock sind 46 Betten (3 Einzelzimmer, 1 Zweibettzimmer, 1 Dreibettzimmer, 5 Vierbettzimmer mit möglichem Zustellbett, 3 Sechsbettzimmer). Im 2.Stock gibt es 29 Betten (3 Einzelzimmer, 1 Zweibettzimmer, 8 Dreibettzimmer, Zustellbetten möglich), die Bettwäsche wird gestellt.

Die Voll-Verpflegung findet im Tagungshaus oder – für uns - in einem großen ebenerdigen Gebäude statt, das „Zeltlagerküche“ bzw. „Speisesaal“ heißt.

Im „Tagungshaus“ gibt es den „Eugen-Polz-Saal“ (138 qm), 3 Seminarräume (36-153 qm), 4 Kleingruppenräume (von 8 – 20 qm) und kleine Sitzecken; weiter Werkraum und Fotolabor.

Die Umweltstation ist Teil der Jugendbildungsstätte und bietet umwelt- und erlebnispädagogische Angebote an.

Das „Sternenzelt“ auf dem Wiesengelände wird unser zentraler Versammlungsort sein.

Die wechselhafte Nutzung im Laufe der menschlichen Geschichte des 20.Jahrhunderts bietet sicherlich mancherlei Anknüpfungspunkte für den Austausch der internationale Gemeinschaft der Visions-sucheleiter\*innen und die natürliche Umgebung bietet viele Möglichkeiten der Arbeit „im Freien“.

Robert Bögle

Dezember 2015